



Analyse Besucher*innen GRENZENLOS GENIESSEN 2017

1. Ausgangslage

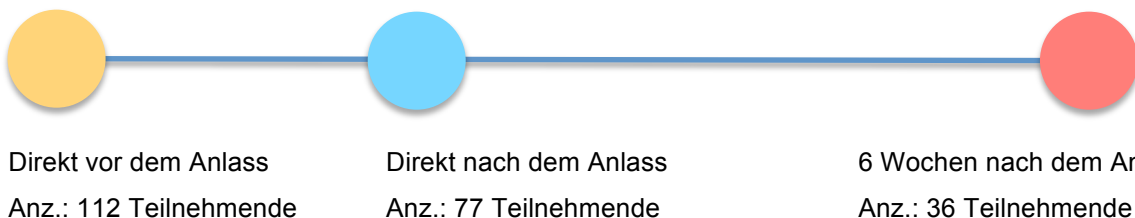
2017 wurde von Juni bis Dezember die Zielgruppe „Angehörige der multikulturellen Aufnahmegesellschaft“ an den GRENZENLOS GENIESSEN Veranstaltungen analysiert. Dabei standen Alter, Beruf, Erwartungen und ihre Einstellung gegenüber Fremden vor und nach der Teilnahme an einer GRENZENLOS GENIESSEN Veranstaltung im Fokus.

2. Stichprobe

Die Evaluation richtete sich an die Teilnehmenden seitens der multikulturellen Aufnahmegesellschaft ab 12 Jahren. Die multikulturelle Aufnahmegesellschaft wird über Facebook, Emailnewsletter, Flyers, Plakate, Ausschreibungen der Veranstaltung in lokalen und regionalen Eventkalendern und -plattformen sowie lokale Medien auf GRENZENLOS GENIESSEN aufmerksam gemacht. Die Zielgruppe meldet sich über SMS, Whats App, Telefonanruf oder Email zur Veranstaltung an. Die Evaluation startete Mitte Juni 2017 und wurde an allen GRENZENLOS GENIESSEN Veranstaltungen mit Anmeldung durchgeführt. 112 Personen nahmen im Alter von 19 bis 74 Jahren teil. Viele Teilnehmenden besuchen GRENZENLOS GENIESSEN in Begleitung. Die Umfrage wurde jedoch meist nur von einer Person davon ausgefüllt.

3. Vorgehen

Die Evaluation beinhaltete drei Onlineumfragen, welche einerseits **direkt vor** und **direkt nach** einer JASS genuss Veranstaltung durchgeführt wurden. Andererseits fand der dritte Auswertungsprozess **rund 6 Wochen nach dem Veranstaltungsbesuch** statt, um die längerfristige Wirkung zu überprüfen. Die Teilnahme an den Umfragen war freiwillig.



4. Ergebnisse

4.1 Aus den Umfragen direkt vor dem Besuch einer Veranstaltung

Wer besucht aus der multikulturellen Aufnahmegesellschaft das Veranstaltungsformat GRENZENLOS GENIESSEN?

77 Prozent der Besuchenden sind weiblich, 22.5 Prozent männlich und knapp 1% intergeschlechtlich. Knapp Dreiviertel der Besuchenden ist im Alter von 20 bis 49 Jahren. Rund 10 Prozent ist mehr als 60 Jahre alt.

Knapp 68 Prozent der Teilnehmenden verfügt über einen Schweizer Pass. 11 Prozent den Aufenthaltsstatus C und 16.5% den Aufenthaltsstatus B Ausländer. 4.6% der Teilnehmenden seitens der multikulturellen Aufnahmegesellschaft sind geflüchtete Menschen mit Ausweis N oder F. Sie sind via allgemeine Kommunikationskanäle (siehe oben) auf die Veranstaltung aufmerksam geworden und haben sich über Email, SMS oder Whats App angemeldet.

Die Arbeitsbereiche sind vielfältig. 10 Prozent der Teilnehmenden sind Schüler*innen und Studierende, einige sind Arbeitssuchend, arbeiten in einem technischen und/ oder akademischen Beruf, in der Administration oder sind pensioniert. Gut 18 Prozent sind in der Bildung oder dem sozialen Bereich tätig. Arbeitnehmende im Bereich der Landwirtschaft, Handwerk, Medizin und Pflege sowie Informatik und Telekommunikation sind mit <1 bis knapp 3 Prozent wenig vertreten.

Welche Erwartungen werden an das Veranstaltungsformat GRENZENLOS GENIESSEN gestellt?

Die meisten Teilnehmenden wünschen den kulturellen Austausch. Drei Viertel gaben an, dass sie fremde Kulturen kennenlernen und Menschen treffen möchten. Gut zwei Drittel gaben an, einfach neugierig zu sein und gerne zu kochen. Weniger als die Hälfte nannte als Motivation „internationale Rezepte kennen lernen“. Dies zeigt klar, dass die Menschen an der Veranstaltung teilnehmen um mit anderen Menschen und Kulturen in Kontakt zu kommen, und dass das gemeinsame Kochen das geeignete Werkzeug dafür ist. Gefragt sind neue Erfahrungen, neue Kontakte und eine gute Zeit. Dies benennen rund drei Viertel der Befragten.

Welche Erfahrungen mit Angehörigen von Minderheiten bringen unsere Teilnehmenden mit?¹

Nur 0.2% der Befragten gaben an, mit keiner der nachfolgend genannten Minderheitengruppe bis anhin Kontakt gehabt zu haben. Rund vier Fünftel der Befragten hatten Kontakt mit Ausländer*innen, Deutschen, Christen*innen und Muslimen*innen. Leicht weniger gaben an bereits Kontakt mit geflüchteten Menschen gehabt zu haben. Rund drei Viertel erwähnten den Kontakt mit Inder*innen und Sri Lankesen, Albaner*innen, Frauen mit Kopftuch, Afrikaner*innen, Türken*innen und Jugoslawen*innen. Mit Juden*innen und Expats wurden weniger bis kein Kontakt angegeben.

Die Teilnehmenden wurden auch nach negativen Erfahrungen mit Angehörigen von verschiedenen Gruppen befragt. Mehr als 67 Prozent der Befragten gaben an keine negativen Erfahrungen mit Menschen aus den genannten Gruppen gemacht zu haben. Die meisten negativen Erfahrungen (von rund jeweils rund 7 Prozent der Befragten benannt) wurden mit Deutschen, Albaner*innen, Christen*innen und Jugoslawen*innen gemacht. Darauf folgt die Gruppe von Muslimen*innen mit rund 5 Prozent gefolgt von den Türken*innen, Afrikaner*innen und Expats mit rund 4 Prozent. Geringer war die Nennung von geflüchteten Menschen, Inder und Sri Lankesen, jüdischen Glaubensangehörigen, Frauen mit Kopftuch und Amerikaner*innen.

Einstellung gegenüber Fremden von Angehörigen der multikulturellen Mehrheitsgesellschaft.

Die meisten der Befragten gaben an, dass die Gruppenzugehörigkeit der Menschen für sie keine Rolle spielt. Bei der Frage, wen man sich nicht als Nachbarn wünscht, wurden vereinzelt Ausländer*innen, Albaner*innen, Jugoslawen*innen, Frauen mit Kopftuch und Muslime*innen genannt. Mit maximal rund 3% Benennung sind Muslime*innen nicht als Nachbarn gewünscht.

Ausländer*innen und geflüchtete Menschen werden grundsätzlich als Bereicherung für die Schweiz betrachtet. Gut 70 Prozent der Befragten benannten dies bei zugewanderten und 60 Prozent bei geflüchteten Menschen.

Gut 95 Prozent der Befragten haben von abwertenden Äusserungen gegenüber Ausländer*innen, Muslimen*innen und geflüchteten Menschen gehört. Rund die Hälfte gab an, abwertenden Äusserungen gegenüber Deutschen, Albaner*innen, Frauen mit Kopftuch, Afrikaner*innen, Türken*innen und Jugoslawen*innen gehört zu haben. Weniger negative Äusserungen wurden gegen Inder und Sri Lankesen, Juden*innen, Amerikaner*innen, Expats und

¹ Um die Antworten der Teilnehmenden möglichst einfach, zutreffend und offen zu ermöglichen wurden in der Umfrage bewusst auch politisch nicht korrekte Antwortmöglichkeiten und nur die männliche Form angeboten.

Christen*innen gehört. Am meisten wurden negative Äusserungen gegenüber Muslimen*innen gehört.

4.2 Aus den Umfragen direkt nach dem Besuch einer Veranstaltung

Die Erwartungen von knapp 90 Prozent der Besuchenden wurden erfüllt, rund 10 Prozent gaben an, dass ihre Erwartungen teilweise erfüllt wurden und nur eine Person gab an, dass ihre Erwartungen nicht erfüllt wurde. Bemängelt wurde das unterschiedliche Engagement und Einbringen sowie die Kommunikationsfähigkeit von teilnehmenden Angehörigen von Minderheiten. Auch war die lebendige Atmosphäre zu hektisch für einige Besuchende. Es überraschte die Besuchenden, dass sie innert kurzer Zeit mit fremden Menschen gemeinsam so viel schaffen können. Das leckere Essen wird von vielen Teilnehmenden hervorgehoben. Die Dynamik, die lockere Atmosphäre, die Offenheit der verschiedenen Teilnehmenden, die Freundlichkeit und der Spass an der Sache wurden positiv hervorgehoben. Eine Teilnehmende gab an, dass sie überrascht war, dass sie sich unter 30 fremden Menschen so wohl gefühlt hat. Die Zusammenarbeit zwischen Männern und Frauen unterschiedlichster Kulturen wird einerseits lobend andererseits kritisierend erwähnt. Die auffallend guten Deutschkenntnisse von geflüchteten Menschen wurden mehrfach bewundernd hervorgehoben. Kritisiert wurde vereinzelt, dass wenig Angehörige aus der multikulturellen Aufnahmegesellschaft anwesend waren². Knapp 90 Prozent der Befragten gaben an, dass die Vielfalt der Teilnehmenden den Anlass positiv beeinflusst hat. Es kam zu positiven Kontakten mit zugewanderten, muslimischen und geflüchteten Menschen, sowie mit Afrikaner*innen, Christen*innen und Frauen mit Kopftuch. 91 Prozent der Befragten gaben an, dass sie keine negativen Erfahrungen mit Angehörigen von Minderheiten gemacht haben. Zwei Personen teilten mit, dass sie während einer Veranstaltung negative Erfahrungen mit muslimischen und/ oder geflüchteten Menschen und mit Frauen mit Kopf gemacht haben. Etwa 65 Prozent der Befragten gaben an, nach dem Besuch die Situation von geflüchteten oder zugewanderten Menschen teilweise oder grundsätzlich besser zu verstehen. Knapp 20 Prozent gaben an, dass die Veranstaltung keinen Einfluss auf das bessere Verständnis von geflüchteten oder zugewanderten Menschen hat. Knapp 50 Prozent verstehen die Situation von Muslimen*innen nach dem Besuch einer Veranstaltung besser.

78 Prozent der Befragten haben keine seltsamen Gefühle gegenüber Angehörigen von Minderheiten, welche zugewandert, geflüchtet oder muslimisch sind. 22 Prozent gaben an, dass sie seltsame Gefühle gegenüber Angehörigen von Minderheiten haben. Fast alle Teilneh-

² Anmerkung: Bei der Planung der Veranstaltungen wurde Wert darauf gelegt, dass sich die Angehörigen von Minderheiten im Vergleich zu den Anmeldungen der multikulturellen Aufnahmegesellschaft die Balance halten. Diese Antworten lassen darauf schliessen, dass Angehörige der multikulturellen Aufnahmegesellschaft nicht immer zu erkennen sind.

menden wünschen sich mehr Kontakt mit muslimischen, geflüchteten oder zugewanderten Menschen.

4.3 Aus den Umfragen rund 6 Wochen nach dem Besuch einer Veranstaltung

Nach rund sechs Wochen haben über 90 Prozent noch gute Erinnerungen an den Anlass. Die übrigen 10 Prozent machen keine Angaben dazu. Konkrete sind folgende Erinnerungen geblieben:

- Kontakt mit anderen Kulturen
- Gemischte Gefühle im Umgang mit Diversität
- Freundlichkeit der Teilnehmenden
- Interessante Gespräche und das köstliche Essen
- Der tolle Austausch und das tolle Essen mit den tollen Menschen
- An die lustigen und lehrreichen Begegnungen
- An Freude und Multikulti

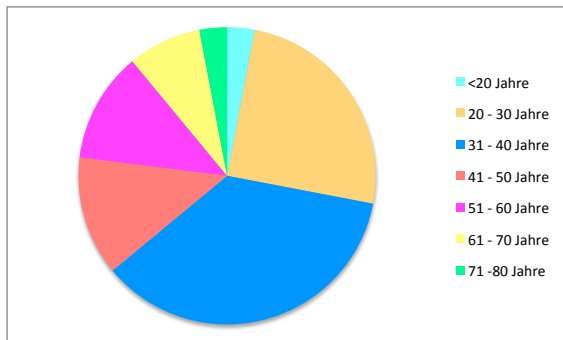
57 Prozent der befragten Personen gaben an, dass sie noch Kontakt haben zu Teilnehmenden, welche sie an einer der Veranstaltungen kennengelernt haben. Die Einstellung gegenüber zugewanderten, geflüchteten und muslimischen Menschen ist auch sechs Wochen nach der Veranstaltung bei rund 60% der Befragten tolerant. Es ist jedoch zu erwähnen, dass knapp 20 Prozent der Befragten angegeben haben, dass Muslime*innen teilweise oder gar nicht zur Schweiz gehören. Alle Teilnehmenden gaben auch in der dritten Umfrage an, dass sie sich mehr Kontakt zu zugewanderten, geflüchteten und muslimischen Menschen wünschen.

80 Prozent der Befragten haben JASS grundsätzlich weiterempfohlen, 17 Prozent teilweise und eine Person hat keine Empfehlung für JASS ausgesprochen.

5 Fazit

Die Umfragen ergeben, dass gut drei Viertel der Teilnehmenden seitens der multikulturellen Aufnahmegesellschaft weiblich ist. Aufgrund der eigenen Anwesenheit an den Veranstaltungen korreliert dieses Bild nicht mit den effektiven Teilnehmenden. Wie anfänglich erläutert haben sich meist mehrere Menschen gemeinsam angemeldet. Die Vermutung liegt nahe, dass die Umfrage jeweils durch die Frau, welche die Anmeldungen aller vorgenommen hatte, ausgefüllt wurde. Der Austausch im Team ergab, dass die Beteiligung von Männern und Frauen von den Teammitgliedern als ausgewogen wahrgenommen wird. Auch die Durchmi-

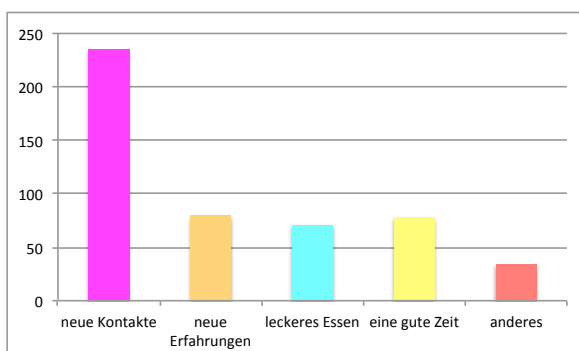
schung der verschiedenen Altersstufen scheint gegeben. Die Umfrage wurde ausschliesslich von erwachsenen Personen ausgefüllt und zeigt, dass drei Viertel der teilnehmenden Erwachsenen im Alter von 20 bis 50 Jahre alt ist. Kinder wurden in dieser Umfrage nicht erfasst. Kinder nehmen selbstverständlich an den GRENZENLOS GENIESSEN Veranstaltungen ebenfalls, in Begleitung von ihren Eltern, teil.



(eigene Darstellung, 2018)

Erwartungen

Die meisten Besuchenden seitens der multikulturellen Aufnahmegesellschaft erwarten neue Kontakte mit Menschen an den GRENZENLOS GENIESSEN Veranstaltungen. In den Umfragen wurden der Kontakt generell, und mit Angehörigen von Minderheiten im Speziellen, mehrfach genannt (Mehrfachnennungen waren in dieser Frage möglich). Die Erwartungen der Besuchenden wurden zu 90 Prozent erfüllt. Einige Beteiligte hätten sich mehr Zeit, kleinere Teilnehmergruppe, weniger Kinder oder Fleisch gewünscht. Jemand gab an, dass seine/ ihre Erwartungen übertroffen wurden. Die Interaktion mit fremden Menschen, gerade bei sprachlichen Unterschieden, wurde als Herausforderung erlebt. Die Vielfalt an der Veranstaltung wird grundsätzlich als Bereicherung wahrgenommen und fast alle Teilnehmenden benannten, dass sie positive Erfahrungen mit Angehörigen von Minderheiten an einer Veranstaltung gemacht haben.



(eigene Darstellung, 2018)

Skeptische Bevölkerung

Grundsätzlich empfinden wenige Befragte geflüchtete oder zugewanderte Menschen als Nachteil für die Schweiz. Muslimische Menschen werden ein wenig mehr als Nachteil für die Schweiz empfunden. Knapp zwei Drittel der Befragten gaben an, bereits negative Erfahrungen mit Menschen aus verschiedenen Gruppen von Minderheiten gemacht zu haben. Knapp 32 Prozent der Befragten benannten, dass sie manchmal ein komisches Bauchgefühl haben, wenn sie Angehörigen von Minderheiten in Gruppen begegnen. Die Einschätzungen gegenüber zugewanderten Personen sind nicht eindeutig. 97 Prozent der Befragten empfinden zugewanderte Menschen als Bereicherung, trotzdem deuten über 20 Prozent der Befragten zugewanderte Personen als eine finanzielle Belastung. Knapp 90 Prozent benannten, dass zugewanderte Menschen zur heutigen Schweiz gehören. 20 Prozent benennen jedoch, dass Muslime*innen (eher) nicht zur Schweiz gehören.

Kontakt schaffen, Verständnis fördern, Empathie fördern

Die Kontakte an den Veranstaltungen bewirken bei rund 50 Prozent der Befragten, dass sie die Situationen von Angehörigen von Minderheiten besser verstehen können. Knapp 60 Prozent der Befragten gaben an, dass sie auch rund 6 Wochen nach dem Besuch noch Kontakte zu anderen Teilnehmenden der Veranstaltung haben.

Abschliessend ist zu sagen, dass die Hypothese, dass *„Vorurteile abgebaut werden durch das Schaffen von Kontakten“* mit dieser Evaluation nicht überprüft werden kann. Dafür sind die Unterschiede in der Anzahl Teilnahmen pro Umfrage zu gross und eine personenbezogene Entwicklung kann nicht zugeordnet werden. Besorgniserregend ist, dass 20 Prozent der Befragten benennen, dass Muslime*innen nicht zu Schweiz gehören. Besonders besorgniserregend ist dies vor dem Kontext, dass v.a. solidarische, offene und tolerante Personen seitens der multikulturellen Aufnahmegesellschaft an den Veranstaltungen teilnehmen.